



„Bürgerpanel“ - ein Instrument für bürgerschaftliche Teilhabe

Erfahrungen aus der Stadt Arnsberg

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Workstattseminar des Innenministeriums Rheinland-Pfalz
„Die Zukunft der Bürgerbeteiligung in Rheinland-Pfalz“
Speyer, 30. Oktober 2009

Bürgerschaftliche Teilhabe - Leitbild

Die doppelte Gestalt der Stadt

„Administrative Kommune“

und

Bürgerschaftliche Kommune oder „Bürgerkommune“

Konzept:

Bürgerschaftliches Engagement nachfragen und unterstützen,
nur so aktive Bürgerkommune möglich

Zurück zum Ursprung - Kommunale Selbstverwaltung

Bürgerschaftliche Teilhabe - Möglichkeiten

Vielfältiger „Instrumenten“koffer oder Möglichkeiten:

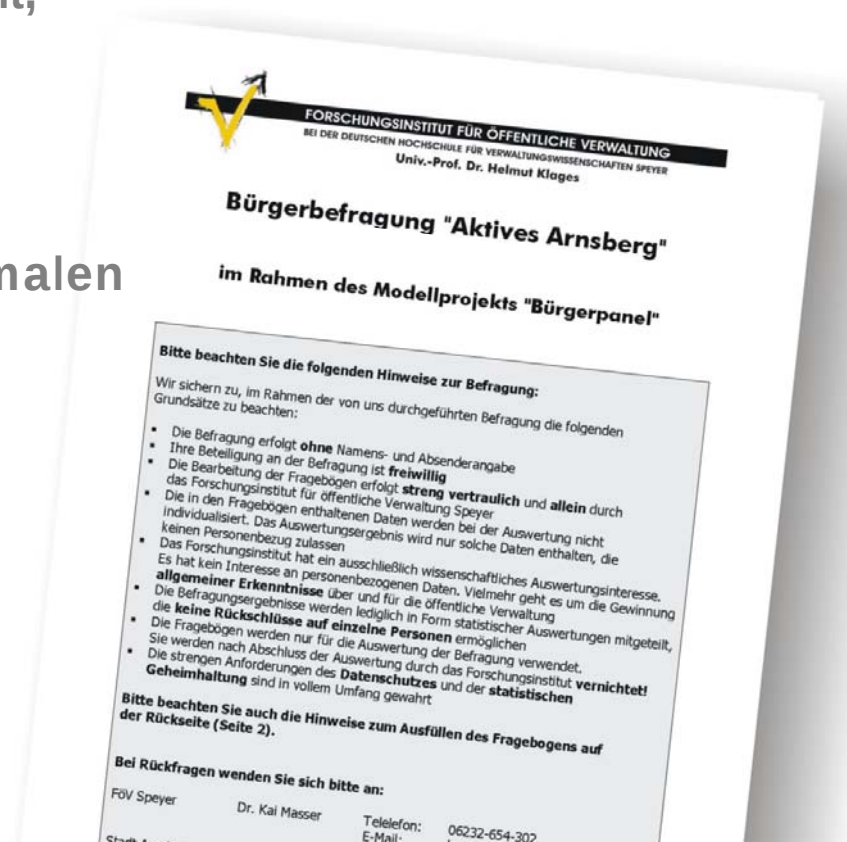
1. Formelle Beteiligung hat Grenzen (zu spät, zu formal, zu sehr konfrontationsorientiert)
2. Neue Teilhabemöglichkeiten (bezogen auf administrative Kommune und Bürgerkommune) - Beispiele:
 - Beschwerdemanagement: Beschwerden, Kritik, Anregungen nachfragen, aufgreifen und umsetzen = Lernende Organisation
 - Werkstattverfahren
 - Engagementpolitik = Neues Politikfeld zielt auf Bürgerkommune
 - Im Entstehen: ePartizipation/eKonsultation (Beispiel: EU, Schottisches Parlament)
 - „Bürgerhaushalt“
 - Speyerer „Bürgerpanel“ - Thema heute

Das „Bürgerpanel“

1. Panel: "Aktives Arnsberg" - I

Zur Teilnahme am Bürgerpanel:

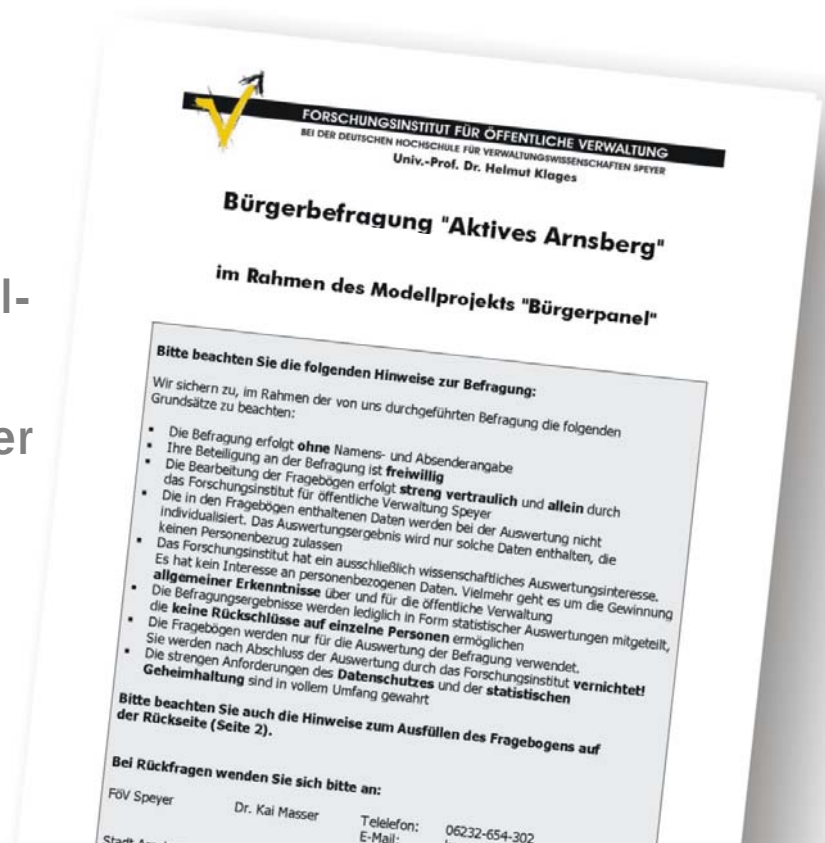
- Stichproben-Teilnahme, Rücklaufquote = 40%
- Über Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, d.h. offen gewonnen: 82 Personen
- Insgesamt 63,4% schriftlich, 36,6% online beantwortet
- Ergebnisse in allen gewählten Merkmalen repräsentativ
- 4,7% nicht Deutsche, 7,8% nicht in Deutschland geboren



Das „Bürgerpanel“

1. Panel: "Aktives Arnsberg" - II

- 2/3 der 82 offen gewonnenen Teilnehmer (über Presse) sind Männer
- Jüngere Menschen häufiger online teilgenommen
- Hälfte nennt Kontaktadresse (daraus entsteht Nutzen für nachfolgende Kontakte zum Bürgerengagement)
- Registrierung in ca. 55% durch E-Mail-Adresse
- Knapp 50% haben sich als Teilnehmer für weiteres Panel registrieren lassen

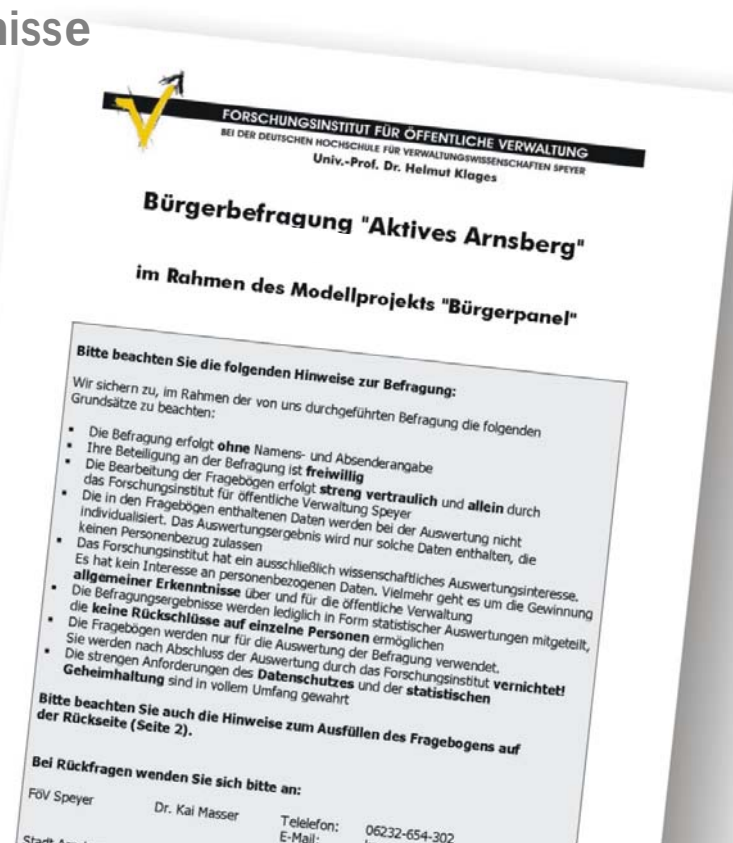


Das „Bürgerpanel“

1. Panel: "Aktives Arnsberg" - III

Beispiele für Erkenntnisse/Konsequenzen/ Umsetzung:

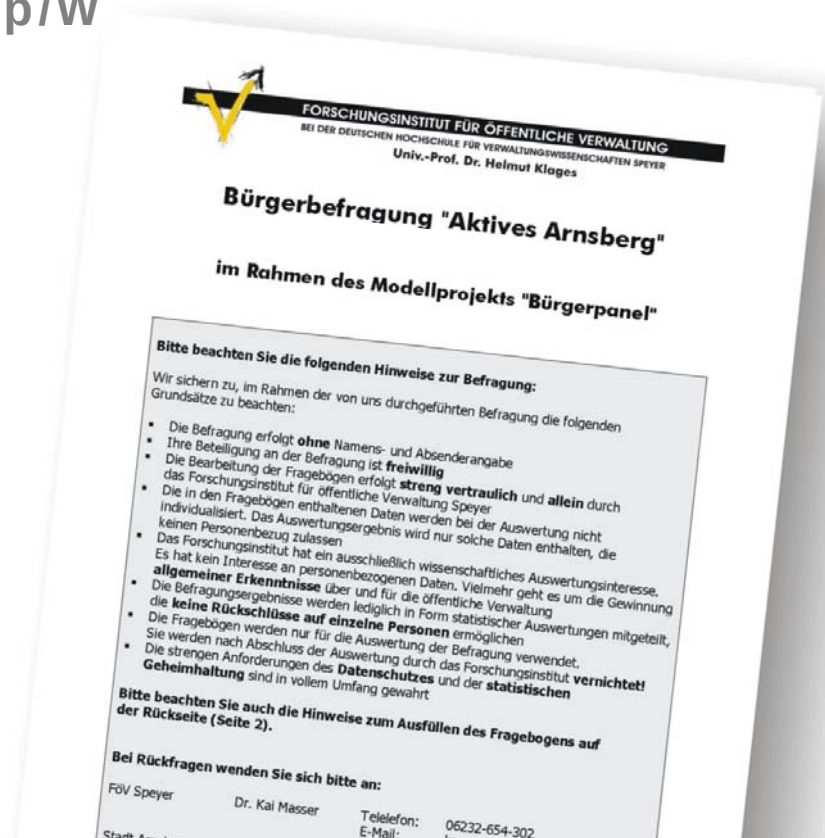
- Überwiegender Anteil der Befragten wohnt gerne im Stadtteil, aber zu wenig Kenntnisse über andere Stadtteile
- Thema „Integration“ schneidet gut ab, Engagement der Stadt angemessen. (Hinweis: Geschichte der Zuwanderung in Arnsberg seit 1950)
- Bürgerschaftliches Engagement hoch, besonderes Engagement der Älteren



Das „Bürgerpanel“

1. Panel: "Aktives Arnsberg" - IV

- Besonders hohe Engagementbereitschaft der Bürger mit Zuwanderungsgeschichte (Vereine, hohe Identifikation mit Stadt)
- Engagementpotential von 860.000 € p/W
- Befragungsergebnisse in drei Veranstaltungen diskutiert
- Ergebnisse im Internet

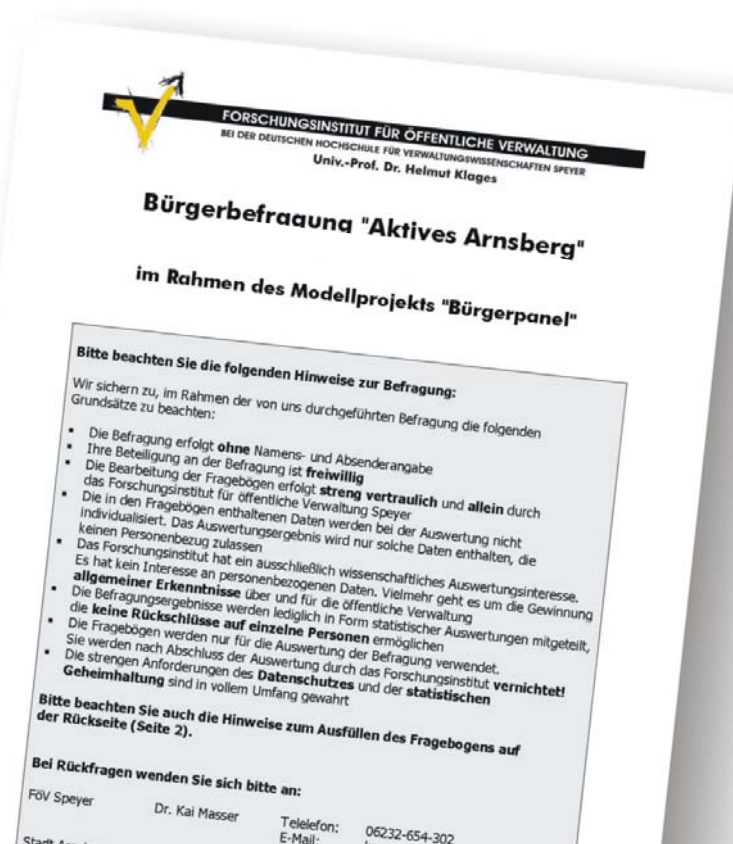


Das „Bürgerpanel“

1. Panel: "Aktives Arnsberg" - V

Beispiele für Erkenntnisse/Konsequenzen/ Umsetzung:

- Neue Formen der Ansprache bei Nachfrage nach Bürgerengagement und Teilhabeprojekten an Verfahren der administrativen Kommune (jüngere/ältere Bürger, mit und ohne ausländische Wurzeln)
- Verstärkte Einbindung interessierter Bürger in bestehende, neue Netzwerke und bei Beteiligungsprozessen durch neue Formen der Bürgerbeteiligung bei Bauprojekten (Werkstattverfahren statt Bürgerversammlung)

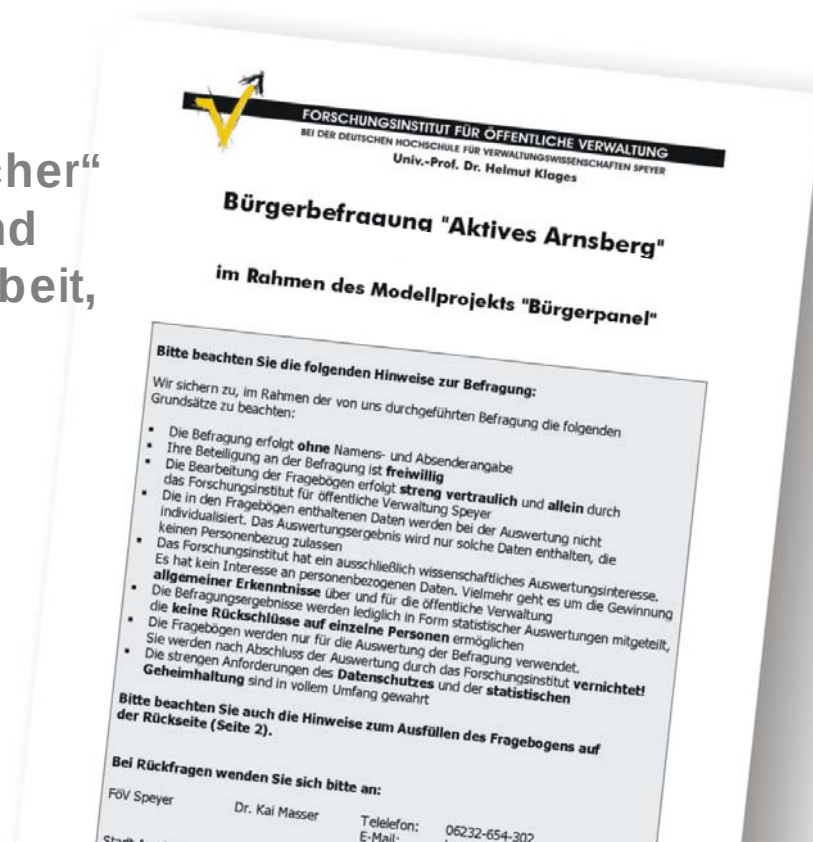


Das „Bürgerpanel“

1. Panel: "Aktives Arnsberg" - VI

Beispiele für Erkenntnisse/Konsequenzen/
Umsetzung:

- Seniorenbeirat → Seniorennetzwerk
- Regelmäßige „Dialoge“ mit „ausländischen“ Kulturvereinen und Projekte zur weiten Öffnung „heimischer“ Vereine (Sport, Kultur, Brauchtum) und der bürgerschaftlichen Zusammenarbeit, Thema für Integrationsmonitoring in Arnsberg



Das „Bürgerpanel“

2. Panel: "Wohnen in Arnsberg" - I

Zur Teilnahme am Bürgerpanel:

- Stichproben-Teilnahme, Rücklaufquote = 39%
- Zusätzlich 228 „Stammteilnehmer“, davon 47% mit Beantwortung
- Offen gewonnene Teilnehmer: zusätzlich 54 Personen
- 65,9% schriftlich, 34,1% online beantwortet
- Ergebnisse bezogen auf kleine Stadtteile nicht repräsentativ, aber Trenderaussagen deutlich erkennbar
- 4,5% nicht Deutsche;
11,2% nicht in Deutschland geboren



Das „Bürgerpanel“

2. Panel: "Wohnen in Arnsberg" - II

- Offene Teilnahme (über Presse): Beteiligung in jüngeren Altersgruppen (bis 45 Jahre) größer
- „Jüngere“ tendieren häufiger zum Internet
- 41% der „Stichproben-Teilnehmer“ des 1. Panels haben Fragebogen online ausgefüllt



Das „Bürgerpanel“

2. Panel: "Wohnen in Arnsberg" - III

Beispiele für Erkenntnisse/Konsequenzen/ Umsetzung:

- Angebot des Wohnraums entspricht nicht der Nachfrage (gesellschaftlicher Wandel, ALG II, Fehlbedarf an kleineren Wohnungen)
- Deshalb Einführung eines regelmäßigen Wohnungsmarktberichtes zur Transparenz des Arnsberger Wohnungsmarktes
- Immobilienwirtschaft öffnet sich



Das „Bürgerpanel“

2. Panel: "Wohnen in Arnsberg" - IV

- Verkehrssituation in einem Stadtteil „dramatisch“ negativ, deshalb Beschleunigung des „Bauprogramms“
- Unzureichende Informationen nach Stadtteil → Neue Informationen und Informationswege

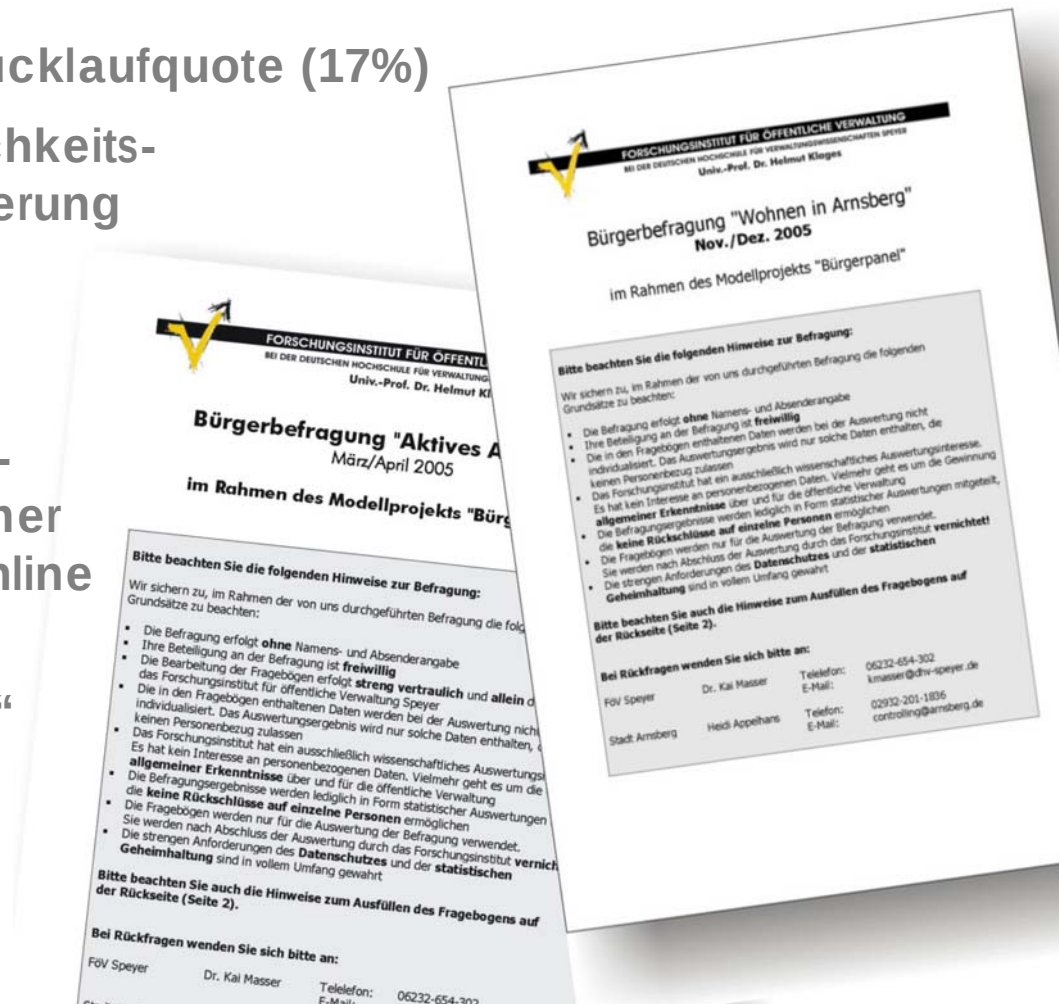


Das „Bürgerpanel“

Erkenntnisse aus beiden Arnsberger Panels

Zur Teilnahme:

- Erinnerungsschreiben erhöht Rücklaufquote (17%)
- Geringere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit führt zu geringerer Aktivierung von Teilnehmern (-35%)
(Grund: Presse beim 1. Panel interessierter)
- Die über Presse- und Öffentlichkeitsarbeit rekrutierten Teilnehmer beteiligen sich überwiegend online
- Sie registrieren sich deutlich häufiger als „Stammteilnehmer“ (55,%%) als die repräsentativ Angeschriebenen (29%)

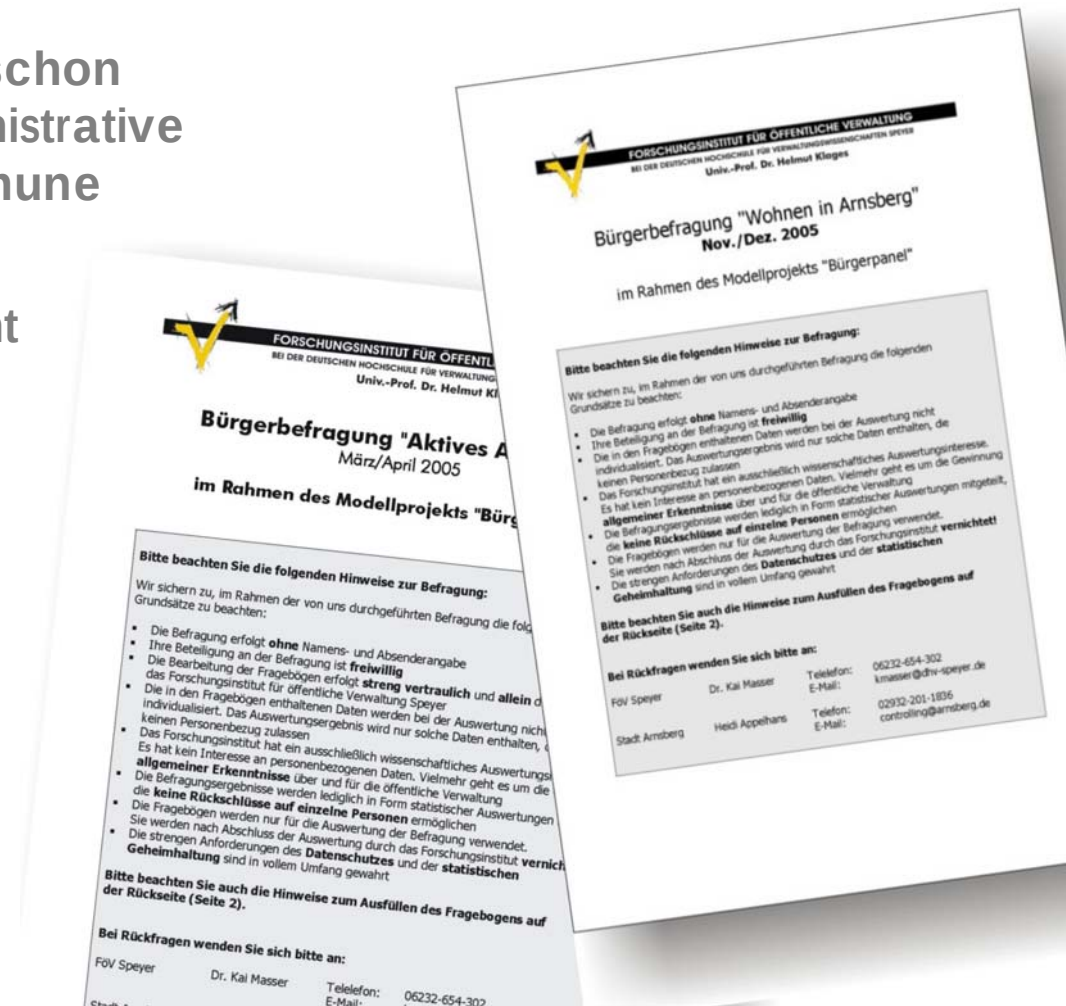


Das „Bürgerpanel“

Erkenntnisse aus beiden Arnsberger Panels

Zu Konsequenzen/Umsetzung:

- Transparenz und mehr Wissen schon Wert an sich für Stadt als administrative Kommune und als Bürgerkommune
- Umsetzung ist erforderlich, d.h.: „Administrative“ Stadt lernt
- Panel muss Folgen haben und hat Folgen



Das „Bürgerpanel“

Sieben Thesen - I

1. Der Aufbau eines „repräsentativen“ und festen „Bürgerpanel-Stammes“ - wie es in Großbritannien üblich ist - ist schwierig, da Wechsel und „Betreuungs“aufwand.
2. Ein „Bürgerpanel-Stamm“ (Namensnennung und Bereitschaft) erleichtert die Ansprache für weiteres Panel und anderes Bürgerengagement.
3. Eine reine Online-Beteiligung wird (noch) nicht zu repräsentativen Ergebnissen führen. Sie führt aber zu deutlichen Tendaussagen, die „verfeinert“- und um den Fokus von Nicht-Internet-Nutzern - ergänzt werden müssen. Es müssen also neben dem Internet weitere Antwortkanäle bestehen.



Das „Bürgerpanel“

Sieben Thesen - II

4. Das Bürgerpanel ist ein Weg zu breiterer und „schneller“ Bürgerbeteiligung für eine breite Themenauswahl
5. Bürgerpanel führt zu neuen Formen der eKonsultation. Arnsberg bereitet eKonsultation in Form von „strukturierten Dialogen“ mit vier Kategorien vor:
 - Identifizierung von Themen („Was ist wichtig?“)
 - Bewertung und Begründung von Themen („Warum?“)
 - Organisation von neuem Wissen – komplexe Abfrage
 - Ja/Nein – Abfragen (eher als Ausnahme)



Das „Bürgerpanel“

Sieben Thesen - III

6. Beachte: Gefahr - Teilhabe an Ohnmacht!
Ohnmacht = Dritte entscheiden
= Keine finanzielle oder sonstige
Perspektive für Konsequenzen
= Kein administrativer (politischer) Wille
zu Konsequenzen
7. Einbindung in Gesamtkonzept bürgerschaftliche
Stadt/Bürgerkommune



Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!